

Stellenwert kaum zureichend beantwortet. Der Eindruck, die Vf in habe zuviel auf einmal gewollt und dabei den dritten Schritt vor dem zweiten getan, ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

Münster

Marianne Heimbach-Steins

**Härle, Wilfried / Wagner, Harald (Hg.):** *Theologenlexikon. Von den Kirchenvätern bis zur Gegenwart* (Beck'sche Reihe 321) Beck / München 2. neubearbeitete und erweiterte A. 1994; 311 S.

Ein sehr gebraucherfreundliches Lexikon mit chronologischem Register und Register über weitere erwähnte Theologen (von den noch Lebenden A. Auer, B. Häring, W. Kasper, A. Läpple, J. Ratzinger) stellt eine Vielzahl der nach Ansicht der Herausgeber für die Gesamtentwicklung der Theologie wichtig erscheinenden Autoren seit der Kirchenväterzeit bis 1986 (Eintragung über die Letztverstorbenen) zusammen. Ohne die Leistung schmälern zu wollen, ist dennoch ein Bedenken nicht zu verschweigen: Kann es stimmen, daß die Zahl bedeutsamer Theologen mit zunehmender Nähe zur Gegenwart ständig wächst: (wenn ich richtig gezählt habe) bis 500: 60, zwischen 500 und 1000: 17, zwischen 1000 und 1500: 52, zwischen 1500 und ca. 1650: 85; im 17./18. Jahrhundert: 79; 19./20. Jahrhundert: 139? Könnte es nicht sein, daß wir unsere Zeit, aber auch den deutschsprachigen Anteil am Ende doch eher etwas überschätzen? Was im Vorwort zur 1. Ausgabe als erste Vorentscheidung formuliert ist, erscheint mir jedenfalls im Ergebnis nicht ganz stimmig. Im übrigen: Gibt es keinen Missionstheologen, der für die Gesamtheologie von Bedeutung war?

Bonn

Hans Waldenfels

**Hummel, Reinhard:** *Religiöser Pluralismus oder Christliches Abendland? Herausforderung an Kirche und Gesellschaft.* Wissenschaftliche Buchgesellschaft / Darmstadt 1994; IX + 223 S.

Das Buch des früheren Direktors der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Stuttgart, REINHART HUMMEL (H.) stellt eine Art Quersumme seiner kritischen Beobachtung der religiösen Szenen und Entwicklungen zumal in unserem Land und Kontinent dar. Der Titel lädt im Grunde genommen dazu ein, sich von einem Traum zu verabschieden und für die neue Situation zu öffnen. Die Zukunft dürfte »Religiöser Pluralismus« heißen, nicht mehr »Christliches Abendland«. Vf. beginnt – nach der Einleitung (I) – mit einer kurzen Darstellung des Jahrhunderts »interreligiöser Bewegung« seit dem Weltparlament der Religionen 1893 in Chicago (II). Von dort aus lenkt er den Blick vom inner- zum randchristlichen Pluralismus; hier kann der Protestantismus ein Wegweiser sein (III). In den Kap. IV/V erörtert Vf. die Präsenz östlicher Religionen und den beginnenden christlichen Dialog mit diesen. Es folgen – parallel dazu – zwei Kapitel über die neuen religiösen Bewegungen und die christliche Resonanz (VI/VII). Gerade diese Kapitel zeigen auch die Schnellebigkeit der heutigen religiösen Szene an, die augenblickliche Beobachtungen schnell überholt erscheinen lassen. Im Kap. VIII. benennt Vf. unter dem Stichwort »Suche nach Spiritualität« innerkirchliche Gründe, die nach neuen Orientierungen Ausschau halten lassen. Dabei betont er nachdrücklich den religiösen Kompetenzverlust des Protestantismus, ohne dabei den Katholizismus von diesem freizusprechen. In den folgenden Kap. IX–XII widmet sich Vf. ausführlich der neuen Rolle des Islam in Europa, seinem Verhältnis zum Christentum, dem